

Book title

– **Monograph** –

Jens Sokat und Tim-Jonas Wechler

9. Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Memento Mori führt zu Carpe Diem	3
2.1	Memento Mori	3
2.2	Carpe Diem	3

1 Vorwort

„Es gibt wohl keinen Wissensbestand, der nicht einem Zeitgeist verpflichtet ist.“ So schreibt es Thomas S. Kuhn in seinem Buch *„Die Struktur Naturwissenschaftlicher Revolution.“* Der Begriff des Gentleman hat eine lange Geschichte hinter sich und so wie jeder Begriff, der einen gesellschaftlichen Kontext führt auch einen Zeitgeist, dem eben jener Begriff verschuldet ist. War der Begriff des Gentleman im XX. Jahrhundert noch ein Französischer Adelstitel, so wandelte er sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu der schlichten Bezeichnung anwesender Herrschaften in einer Veranstaltung. Im Zuge des 21. Jahrhunderts driftet der Begriff zunehmend in die modischen Kategorien und Bewegungen. Der Satoriale-Stil, ein aufblühen der 20er Jahre mit moderenen Mitteln und moderner Kleidung. Das Internet sorgte dafür, dass jeder sich präsentieren konnte und so hat es nicht lange gedauert, dass die nach Aufmerksamkeit strebenden Männer sich im satorialen Stil zu vermarkten versuchen. Dies hat zur Folge, dass der Begriff gerade in der Genderdebatte oft eine negative Konotation erhält. Erinnern wir uns an den Ursprung des Begriffs, so hat dieser eine andere Bedeutung als das gekonnte Einkleiden mit teurer Klamotte. Der Gentleman in seiner ursprünglichen Form ist ein Adelstitel der jenen zuteil wurde die erstens vom Adel abstammten und zweitens das Idealbild eines Mannes dieser Zeit verkörperten. Der Gentilhomme, so der französische Begriff, war also ein rechtschaffender, sozialer, uneigennützig denkend und handelnder Mann. In der Moderne wird dieser Begriff keines Wegs mehr auf diese Art verwendet. Ein einfacher Blick in die „sozialen“ Medien und der Gentleman als Suchbegriff, veranschaulicht schnell, worum der Begriff sich in dieser Welt dreht. Es stellt sich die Frage, wie dieser Begriff zu dem Bild gelangte, dass er heutzutage vertritt. In einer Welt, in der sich jeder Mensch auf jede erdenkliche Art und Weise jedem anderen präsentieren kann, ist der Versuch außergewöhnlich zu sein ein schwieriges Unterfangen. Die Gruppen der Bedrachter werden größer und somit sinkt die Wahrscheinlichkeit sich aus der Masse hervorzuheben. Einzigartigkeit ist die normalste Eigenschaft der Welt. Jedes noch so kleine Elementarteilchen ist durch die Tatsache, dass es sich an einem anderen Ort befindet als alle anderen, schon einzigartig. Jedes daraus zusammengesetzte System ebenso. Nach Einzigartigkeit zu streben ist demnach vergleichbar damit, auf eine Ziellinie zulaufen zu wollen, die man bereits hinter sich gelassen hat. Deswegen muss als Gentleman der Netzwelt ein Mittel herangezogen werden, dass die eigentlichen Werte nicht vertritt. Es wird präsentiert, dass man

1 Vorwort

etwas hat, dass alle anderen wollen. Diese Gentleman handelt eigennützig und denken in erster Linie an ihr Ansehen. Bedauerlicher Weise ist dies ein Streben nach Einzigartigkeit, dass wie wir mittlerweile wissen zu nichts führt, außer einem ewigen Kreislauf des Strebens nach dem was andere wollen. Bekannt ist, wer schon hat, bekommt noch mehr. Wer also das Ansehen in die Netzwelt hat, hat die Möglichkeit sich durch diese Eigenschaft noch mehr von dem anzueignen, was andere wollen. In der Regel ist es Geld. Geld befreit einen von Sorgen so heisst es. Aussehen, denn wer gut aussieht, hat weniger Konkurrenz und kann sich besser verkaufen. Schenkt man diesen Menschen die Aufmerksamkeit die sie anstreben, dann weil diese etwas haben was wir wollen. Da sie aber eben genau das haben was wir wollen und sie durch das höhere Maß an Aufmerksamkeit, damit Ansehen und damit Macht, immer mehr von dem anhäufen was wir wollen werden Menschen die die Aufmerksamkeit schenken dadurch immer ärmer. Wir schenken diesen Menschen das, wonach wir eigentlich streben. Wir wollen beachtet und geschätzt werden für das, was wir tun. Das Streben danach basiert nicht auf dem Wunsch einzigartig zu sein, sondern außergewöhnlich und das ist eine andere Sache. Es gilt anzufangen daran zu denken woher die Beachtung unserer selbst kommt und die Wechselwirkungen, die sie mit sich führt.

An dieser Stelle kommt ein Mann ins Spiel der das Problem zur Epoche der Aufklärung erkannte und in Worte gefasst hat.

2 Memento Mori führt zu Carpe Diem

Haben Sie sich schon mal gefragt wie viel Zeit Sie am Tag verbrauchen um sich zu ärgern?

Sicherlich nicht. Ich habe es auch nicht, bis ich einen Betrag von René Bornonius gesehen habe. In d

Denken Sie an das Sterben, daran das Ihre Zeit bald abgelaufen ist? Das Leben ist für jeden einzelnen endlich. Wenn man heranwächst und sein Leben lebt möchte man irgendwann gewisse Ziele erreicht haben. Wenn man sich keine Gedanken über die Endlichkeit des eigenen Lebens macht schiebt man die Ziele auf. Klassiker sind hier die Neujahresvorsätze die spätestens zum März bei den meisten wieder aufgeschoben werden.

Wir haben nur begrenzt Zeit. Von Minute eins in unserem Leben läuft die Zeit die uns bleibt Rückwärts. Jede Minute, jede Stunde, jeder Tag der verstrichen ist können wir nicht zurückholen. Und Nein, Zeitreisen wird es nicht geben, nicht heute und auch in der Zukunft nicht. Es ist physiklisch schlicht unmöglich. Man muss sich im Klaren sein, dass jeder Moment unwiederruflich vorrüber geht.

Sie fragen sich jetzt sicher, warum ich das Ihnen so ausführlich nieder schreiben? Durch die Begrenzung der Zeit die jedem einzelnen zur Verfügung steht, haben wir den Zwang uns Zeitnah mit unseren Zielen auseinander zu setzen. Es kommt die Zeit in der Ihr Leben zu Ende geht, das ihrer geliebten und derer die Sie nicht mögen. Wäre es nicht schöner diese begrenzte Zeit mit sinnvollen, schönen Dingen zu füllen, statt alles vor sich hinzuschieben.

2.1 Memento Mori

2.2 Carpe Diem